

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

20.2.1811 (Nr. 51)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 51. Mittwoch, den 20. Februar 1811.

Rheinische Bundesstaaten.

Ihre Hoheit die Prinzessin Amalie von Baden sind am 12. Febr., auf Ihrer Reise von Karlsruhe nach Petersburg, in erwünschtem Wohlseyn zu München eingetroffen, und in der königl. Residenz abgestiegen.

Am 17. d. befanden sich Se. königl. Majestät von Württemberg wieder völlig fieber- und schmerzfrei.

Man meldet aus Frankfurt unterm 17. d.: „Herr Graf von Hedouville, französischer Gesandter bei Sr. königl. Hoheit unserm Großherzoge, ist auf einige Zeit abwesend. Se. Excellenz, welche mit einer Sendung von Ihrer Regierung beauftragt sind, haben Ihren Weg nach Düsseldorf genommen.“

F r a n k r e i c h.

Am 13. d. gab der Fürst Reichserzkämmler einen glänzenden Ball. Man tanzte bis 5 Uhr Morgens. Unter den Personen, sagt die Gazette de France, welche Theil an diesem Feste genommen haben, bemerkte man eine, die, ungeachtet sie mehrmals Maske und Domino wechselte, doch immer durch die sinn- und geistvolle Lebhaftigkeit ihrer Redereien die nämliche zu bleiben schien. Man suchte, zu errathen; die Maske blieb aber undurchdringlich. Und was nützen Vermuthungen, die vielleicht keinen andern Grund haben, als das Verlangen und die Sehnsucht nach dem Theuersten, das wir besitzen!

Ueber die Verwundung des Herzogs von Abrantes (Sunot) enthält ein Privatschreiben folgende nähere Umstände: „Am 18. Jänner erhielt der Herzog von Abrantes Befehl, mit einem Theile seines Armeekorps eine Reconnoissance nach Rio-Major, wo der Feind stand, vorzunehmen. Man setzte sich am 19. dieses in Marsch, und Mittags hatten unsere Truppen Rio-Major bereits hinter sich. Der Herzog, der mit eigenen Augen von der Zahl und der Gattung der uns gegenüberstehenden feindlichen Truppen sich überzeugen wollte, näherte sich den

feindlichen Tirailleurs. Im nämlichen Augenblick traf ihn eine Kugel, die ihm durch das Nasenbein in das Fleisch zwischen dem Backenbein und der Nase gieng, wo sie sitzen blieb. Der Herzog hat sich entschlossen, sich operiren zu lassen, und die Kugel ist bereits herausgenommen. Die Operation war natürlich schmerzhaft; allein, nach der Versicherung des Oberwundarztes und der Regimentswundärzte darf man ruhig über die Folgen derselben seyn. Der Herzog saß bei Abgang dieses Schreibens an seinem Ofen, und litt sehr wenig &c.

Zu Hamburg ist unterm 10. d. folgendes erschienen: „In Vollziehung des kaiserl. Dekrets vom Jan., welches den Herrn d'Aubignose zum General-Polizey-Kommissär für die drei Departementer der Ober-Ems, der Weser-Mündungen und der Elb-Mündungen ernannt, sind folgende Maaßregeln vorgeschrieben worden: Art. 1. Herr d'Aubignose, General-Polizey-Kommissär, wird den Dienst der allgemeinen Polizey, von heute an, in der ganzen Ausdehnung unseres Gouvernements übernehmen. Art. 2. Alle Civil- und Militärgeualten sollen ihn anerkennen, mit ihm korrespondiren, und verbunden seyn, so viel von ihnen abhängen wird, zur Vollziehung der Maaßregeln mitzuwirken, die er für das Interesse des Gouvernement nehmen wird. Art. 3. Die Senatoren, welche in den drei Hansee-Städten mit der Polizey beauftragt sind, und die Präfekten, Direktoren, General- oder besonderen Kommissarien, welche diesen Dienst in den andern Ländern dirigirten, welche die drei neuen Departementer ausmachen, sind, was diesen Theil ihres Dienstes betrifft, unter die Befehle des General-Kommissärs gestellt, und werden ihm Rechenschaft ablegen. Art. 4. Die im vorhergehenden Artikel bezeichneten Personen sind gehalten, unverzüglich an den General-Kommissär ein Verzeichniß einzuschicken, welches die Anzeige der Einnahmen, gewöhnlichen oder außerordentlichen Fonds, und anderer Hülfsmittel enthält, die in

ihrem Arrondissement zum Dienste der Polizey bestimmt sind, so wie auch einen Etat des Personals dieses Dienstes und alle andere Nachrichten über seine gegenwärtige Organisation. Art. 5. Der Generalkommissär der Polizey wird uns in der kürzesten Frist einen Organisationsplan vorlegen, der dem gegenwärtigen Zustande angemessen und fähig ist, den Gegenstand der Anordnung bis zu dem Augenblick der definitiven Organisation der drei Departementer der Ober-Oberrhein, der Weser-Mündungen und der Elb-Mündungen zu erfüllen. Unterzeichnet: Der Marschall, Fürst v. Eckmühl."

G r o ß b r i t a n n i e n .

Am 9. d. ist zu Windsor über das Befinden des Königs folgendes Bulletin erschienen: „Se. Maj. befinden sich in jeder Hinsicht so wohl, als die zwei verfloffenen Tage.“

Die Flotte unter Sir J. Yorke hatte zwar aus Torbay wieder auszulaufen versucht, wurde aber durch widrige Winde genöthigt, dahin zurückzukehren. Sie befand sich am 7. noch zu Torbay. Das französische Amtsblatt vom 14. d. giebt ein detaillirtes Verzeichniß der an Bord dieser Flotte sich befindenden Truppen, wonach diese aus ungefähr 8000 Mann bestehen.

I t a l i e n .

Das Mailänder Officialblatt liefert in seinen neuesten Stücken bis zum 9. d. abermals Adressen, die von dem Erzbischofe von Pavia, und dem Bischof von Bergamo, nebst ihren Kapiteln, an den Prinzen Bizekönig eingeschickt worden waren. Sie stimmen darin den Aeußerungen und Grundsätzen, welche das Metropolitankapitel von Paris am 6. Jänner d. J. zu den Füßen des kaiserlichen Throns niederlegte, in ihrem ganzem Umfange bei, und erklären, daß nach dem Willen des göttlichen Stifters der christlichen Religion, und nach den Aussprüchen der ältesten Konzilien, die Kirche stets durch die Bischöfe vorgestellt worden sey, und daß die gallikanische Kirche sich nur allein an diese Grundsätze halte, weil sie die Rechte des Throns mit den Befugnissen der Kirche in den schönsten Einklang setzten u. s. w. (Das französ. Officialblatt liefert nun auf diese, so wie die No. 47. erwähnten Adressen.)

Zu Mailand wurden am 5. Februar öffentlich zwei große Ballen mit verschiedenen englischen Manufakturwaaren verbrannt, die im Kanton Tessin vorgefunden worden waren.

D e s t r e i c h .

Unter der Gesamtzahl von 224,548 Einwohnern, die man bei der Konscription von 1810 in der Hauptstadt Wien gefunden hat, waren 4,128 Adelige (416 weniger als 1808); 862 Geistliche, (140 weniger als 1808); 4,623 Beamte und Honoratioren, (58 weniger als 1808); 10,220 Bürger, Gewerbs-Inhaber und Künstler, (1,025 mehr als 1808). Die Zahl der Häuser hatte sich seit 1808 um 92, seit 1785, um 1,414, vermehrt, die Zahl der Wohnparteien aber (die im Jahre 1808, 61,064, im Jahre 1810 hingegen nur 57,879 betrug), um 3,185 vermindert. Und doch sind trotz dieser Vermehrung der Häuser, und dieser Verminderung der Wohnungen, die Quartiere, besonders die von zwei bis drei Zimmern, jetzt weit seltener als im Jahre 1808, dafür aber im Durchschnitt um 50 bis 100 und 200 Prozente theurer. Das Zuströmen der Fremden, die sich auf längere Zeit in Wien fixiren wollten, kann nicht die Ursache hievon seyn, da sich ihre Zahl seit 1808 nicht nur nicht vermehrt, sondern um 6,863 vermindert hat. Noch mehr: im Jahre 1785 wohnten 217,967 Menschen der einheimischen Bevölkerung in 5,607 Häusern, im Jahre 1810 aber nur 206,400 Einheimische in 7,021 Häusern, von welchen noch überdies einige hundert durch Aufsehung von Stokwerken einen zwei- und dreifach größern Raum erhalten hatten. Ueber die wahren Ursachen dieses Misverhältnisses versprechen die vaterländischen Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, aus welchen diese Data entlehnt sind, eine besondere Abhandlung. Bloß im Jahre 1810 wurden 29 Häuser, größtentheils bedeutenden Umfangs, von griechischen Handelsleuten erkaufte. Die Noth um Wohnungen ist in Wien so groß, daß ein Messerschmid, Vater einer zahlreichen Familie und sonst als rechtlicher Mann bekannt, dem in den letzten Monaten des verfloffenen Jahres seine Wohnung in einer Vorstadt aufgekündigt wurde, in Verzweiflung über die Unwahrscheinlichkeit, eine andere zu finden, sich mehrere gefährliche Schnitte in die Kehle gab, und nur mit Mühe am Leben erhalten wurde.

P o r t u g a l .

Die englische Regierung hatte, nach Versicherung des Kourriers vom 9. d., Depeschen aus Lissabon vom 30. Jänner erhalten. Es war, setzt dieses Blatt hinzu, bis dahin keine Veränderung in der Stellung der beiden Ar-

meen vorgefallen, auffer, daß die spanischen Truppen auf das linke Ufer des Tajo sich begeben hatten, entweder um die Besatzung von Elvas zu verstärken, oder um zum General Beresford zu stoßen, und diesen dadurch in den Stand zu setzen, sich mit dem Marschall Mortier zu messen. Diese Depeschen bestätigten die Nachricht von dem Tode des Marquis de la Romana, einige sagen, an Gift, andere an dem Zerpringen eines Blutgefäßes, daß er sich durch allzu große Anstrengungen zugezogen haben soll. Sein Tod, (der nach Briefen aus Lissabon am 24. Jänner im Hauptquartier erfolgt ist), ist ein großer Verlust. — Das nemliche Blatt bemerkt, daß am 7. d. ein Kriegsbrief, von Lissabon kommend, nach einer Fahrt von 6 Tagen, in Torbai eingelaufen sey; er bringe noch keine Nachrichten von einer Schlacht, wohl aber die von einem lebhaften Scharmügel mit.

P r e u s s e n.

Se. königl. Maj. von Preussen haben den Legationsrath Scholz zu Ihrem Geschäftsträger bei dem königl. württembergischen Hofe ernannt.

S c h w e d e n.

Am 31. Jänner hat eine Deputation vom Adel und von Standes-Personen aus Südermannland Audienz bei Sr. königl. Hoheit, dem Erbprinzen Oscar gehabt, um ihr Glückwünsche wegen Ernennung Sr. königl. Hoheit zum Herzog von Südermannland abzustatten. Herr von Ulfsparre stand an der Spitze der Deputation.

T ü r k e y.

Fortsetzung der Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Jän.: „Das Gebäude der Pforte, welches bei der letzten Revolution abbrannte, ist nun wieder aufgebaut und meublirt, und Se. Hoh. der Kaimacan Pacha mit dem ganzen Ministerium haben sich den 30. d. M. dahin begeben, um ihre Aemter daselbst zu verwalten. — Wir haben den Verlust des Kiehaja Bey zu bedauern, der kürzlich an der Brustkrankheit gestorben ist. Er war zur Zeit des Sultans Selim Etanch Bachi gewesen, und gehörte zu der kleinen Anzahl derjenigen Minister, welche der Revolution entkamen. Arman Effendi hat seinen Platz wieder erhalten. — Im Arsenal und auf unsern Werften herrscht die größte Thätigkeit, und man glaubt, daß die Seemacht, welche künftiges Frühjahr im schwarzen Meere agiren soll, um ein Drittel vermehrt werden wird. — In den Kaffeehäusern und öffentlichen Häusern der Hauptstadt ist verboten worden, vom Frieden zu reden.“

S ü d a m e r i k a.

Das engl. Blatt, the Courier v. 1. d. liefert folgende Nachrichten: „Das Publikum kennt bereits das schreckliche Gemetzel, das am letztverfloffenen 2. August zu Quito stattgefunden hat; aber gestern eingegangene Zeitungen aus Trinidad beweisen, daß die Blutschenen zur Zeit des Abgangs der ersten Nachrichten noch nicht geendigt waren. Gleich nach dem Schlusse dieser neuen St. Bartholomäusnacht (sagt die Zeitung von Trinidad) wurde der Adel des Landes eingeladen, sich im Regierungspallaste zu versammeln, unter dem Vorwande, Belobung zu erhalten, weil er an der Verschwörung keinen Theil genommen hatte. Aber kaum war er beisammen, als alle Mitglieder durch die Truppen, welche den Pallast umgaben, füßlirt wurden. Hierauf erhielten diese Truppen Befehl, sich in der Stadt zu verbreiten, und Männer, Weiber und Kinder niederzumachen. Dies ward pünktlich vollzogen, und man rechnet, daß 700 Menschen bei dieser Gelegenheit umkamen. Unter diesen befand sich der Marquis von Selvalegre, ein Mann von großer Geschicklichkeit, dem Humboldt alle über dis Land gesammelte Nachrichten zu verdanken hatte. Dieser blutige Entwurf scheint mit dem Bizekdnig von Santa-Fe verabredet gewesen zu seyn, da ihm der Gouverneur von Quito augenblicklich einen Boten schickte, um ihn von dem Ausfall des Unternehmens zu benachrichtigen. Aber dieser Bote ward auf Befehl der Junta von Santa-Fe angehalten, der Gouverneur verhaftet, vor Gericht gezogen, überwiesen und hingerichtet. Der junge Marquis von Selvalegre hat die Nachricht von diesen schrecklichen Vorfällen nach Caraccas gesandt, und sie machten auf alle Einwohner den tiefsten Eindruck. Von allen Seiten in der Stadt und in der Provinz erhob sich ein Nachgeschrei gegen die europäischen Spanier; mehrere wurden auf der Stelle verhaftet, und im ersten Augenblick des Unwillens die Vertreibung aller übrigen verfügt.“

T o d e s - A n z e i g e.

Am 9. d. M. Morgens 4 Uhr, starb eines sanften Todes unser Gatte und Vater, der quiescierende, vormalige Rheinpfälzische Regierungsrath und Oberamts-Schultheiß von Müßig, dahier in seinem 71. Lebensjahre an Entkräftung, als Folge einer allgemeinen Wassersucht. Indem wir allen unseren geehrtesten Freunden diesen für uns sehr schmerzlichen Fall geziemend bekannt machen, empfehlen wir zugleich den Verstorbenen Ihrem fernern Andenken, uns aber Ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft, mit Verbittung aller Beileidsbezeugung.

Mosbach am Neckar, den 10. Febr. 1811.

Des Verstorbenen hinterlassene
Wittve und Kinder.

Rautrop, C. F., Grundsätze des Forstschuges. Heidelberg bei Mohr und Zimmer, gr. 8. 2 fl. 30 kr.

An des Verfassers Grundsätze der Holzzucht und seine Forsttechnologie schließt sich dieses Werk an, und damit ist ein trefflicher Umriss der Forstwirtschafts-Lehre vollendet. Was in der gegenwärtigen Schrift über Schätzung der Forste gegen Menschen und gegen Insekten, Vögel u. s. w. gesagt wird, ist so erschöpfend und so durchaus praktisch, daß sie ein Handbuch jedes Forstmanns zu werden verdient, und inwiefern sie eine eigentliche Forstpolizei enthält, auch die Berücksichtigung aller Beamten und Kammeralisten verdient. —

Schmid, J., die Anwendung der Zahl auf Raum, Zeit, Werth und Ziffer nach Pestalozzischen Grundsätzen. Heidelberg bei Mohr und Zimmer, gr. 8. 1 fl. 15 kr.

Der Verfasser geht hier weiter auf dem eigenthümlichen Wege fort, den er in den „Elementen der Zahl als Fundament der Algebra“ zu bahnen angefangen, und sucht besonders, was die Pestalozzische Schule nur einseitig zu geben schien, an das Bedürfnis des täglichen Lebens anzuknüpfen. Besonders wichtig muß erscheinen, was in diesem neuen Werke über Raum-Verhältnisse nun gesagt ist, denn gerade hier ist die schwächere Seite der Pestalozzischen Hefte, und der Gegenstand ist doch für das Leben selbst, von der höchsten Fruchtbarkeit. Daß übrigens der Verfasser auch hier nicht bei der trockenen Regel stehen bleibt, sondern immer die Einwirkung auf Bildung berücksichtigt, macht ein besonders Verdienst seiner Schrift aus.

Schulmänner, Prediger und Beförderer der Pestalozzischen Methode, welche sich mit einer Bestellung von wenigstens 25 Exemplaren an die Verlags-Handlung wenden, erhalten beträchtliche Vortheile.

Mannheim. [Vorladung.] Die unbekanntenen Gläubiger des in Concurs gerathenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Rosen, werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Wochen ihre Forderungen bei dem Großherzoglichen Amtsrevisorate dahier, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschusses von der Masse, anzuzeigen, zu liquidiren, und die Verhandlungen über den Vorzug zu pflegen.

Mannheim am 8. Jänner 1811.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.

Rupprecht.

Mannheim. [Vorladung.] Da bei dem vorgenommenen Milizenzuge für das Jahr 1811 das Loos die abwesenden Kaver Schnatz, Johann Münch, Carl Philipp Messner und Christian Kinkel von hier, zum aktiven Dienste bestimmt hat, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich in Zeit von drei Monaten dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlos umlaufener Frist ihr Vermögen konfisziret, und sie ihres Gemeinderechts verlustig erklärt werden sollen.

Mannheim, den 29. Jänner 1811.

Großherzogliches Stadtamt.

Rupprecht.

Vdt. Kunkelmann.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Gegen den seit ungefähr 20 Jahren abwesenden Johann Heinrich Hezel, Sohn des dahier verstorbenen Fürstlich Pfälzischen Rutschers, Heinrich Hezel, ist der Abwesenheits-Prozess heute erkannt worden. Mannheim, den 9. Febr. 1811.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.

Rupprecht.

Vdt. Nürnbergger.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Den 11. k. M. März, Nachmittags 3 Uhr, wird auf dahiesigem Rathhaus die Einnahme der städtischen Neckar-Brücke an den Meistbietenden in Zeitbestand begeben, und können die Bedingungen in der Rathschreiberey täglich eingesehen werden.

Mannheim, den 11. Februar 1811.

Großherzoglicher Stadtrath.

Reinhardt.

Schubauer.

Heidelberg. [Aufforderung.] Da man das Vermögen des von hier entwichenen Tabackspinners, Michael Blucheberger zu Zahlung der Passiven für unzulänglich gefunden hat, so wird hierdurch der Sanktprozess erkannt, und die etwa noch unbekanntenen Gläubiger bei Strafe des Ausschusses von der ohnehin sehr geringen Masse, aufgefordert, sich Montag, den 8. April nächsthin, Morgens 9 Uhr mit ihren Beweismitteln über die Wichtigkeit und den Vorzug ihrer Forderungen dahier einzufinden.

Heidelberg, den 11. Februar 1811.

Großherzoglich Bad. Stadtamt Heidelberg.

Pfister.

Gruber.

Gengenbach. [Mundtoterklärung.] Durch die Verfügung des hochlöblichen Kinzigkreis-Direktorii vom 28. December v. J., ist der Bürger Joseph Wischler von Dilsbach, mundtoterklärt worden, welches zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anhang gebracht wird, daß demselben ohne Bewilligung seines Pflegers, des Anton Bruders im Schluch, bei Verlust der Forderung niemand etwas borgen, oder sich in sonstige Contrakte mit ihm einlassen solle.

Gengenbach, den 12. Febr. 1811.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.

Bordolle.

Vdt. Mangold.

Endingen. [Bekanntmachung.] Unter Vorbehalt dieseitiger Ratifikation, wird Montags, den 25. d. das hiesige zu einer Wirtschaft sehr bequem geeignete Kronen-Wirthshaus auf drei Jahre vermiethet, und unter andern Bedingungen die am Verlehnungs-Orte selbst werden bekannt gemacht werden, denen Fremden zur Obliegenheit gemacht, daß sie sich über ihr Vermögen legal auszuweisen haben.

Endingen, den 9. Februar 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumüller.

Nastadt. [Empfehlung.] Untenstehender empfiehlt sich mit allen Sorten weißen gestrickten baumwollenen Manns-Frauen- und Kinderstrümpfen bester Qualität und billigsten Preises. Mit Bestellungen wendet man sich an Hrn. Renner zum Windsfuß in Nastadt; in Bühl zum Sternen und in Unter-Achern zum Engel.

Jakob Strohmeyer und Sohn.